

Jugendstudie 2006: Wirtschaftsverständnis und Finanzkultur

Ergebnisse repräsentativer Bevölkerungsumfragen im Auftrag
des Bundesverbandes deutscher Banken

August 2006

1. Jugend heute – Lebenssituation und Ziele

Lebenszufriedenheit und Zukunftsoptimismus	1
Berufliche Aussichten	2
Eigene Wirtschaftslage und Wirtschaftslage der Eltern	2
Ausgewählte Lebensziele	3
Verhältnis zu den Eltern	4

2. Jugend und Wirtschaft

2.1 Wirtschaftsinteresse und Wirtschaftsbildung	5
Interesse für Wirtschaft	5
Informationen zu Wirtschaftsthemen	6
Wirtschaftskenntnisse	7
Wirtschaft in der Schule	9
2.2 Ordnungspolitische Grundeinstellungen	10
Wettbewerb	10
Eigenverantwortung	11
Unternehmen	12
Berufliche Selbstständigkeit	13
Mobilitätsbereitschaft	14
Europäische Integration	14

3. „Finanzkultur“ bei Jugendlichen

Umgang mit Geld	16
Finanzkenntnisse	17
Geld- und Finanzinformationen	18
Sparverhalten	19
Verschuldung	20

4. Jugend und Banken

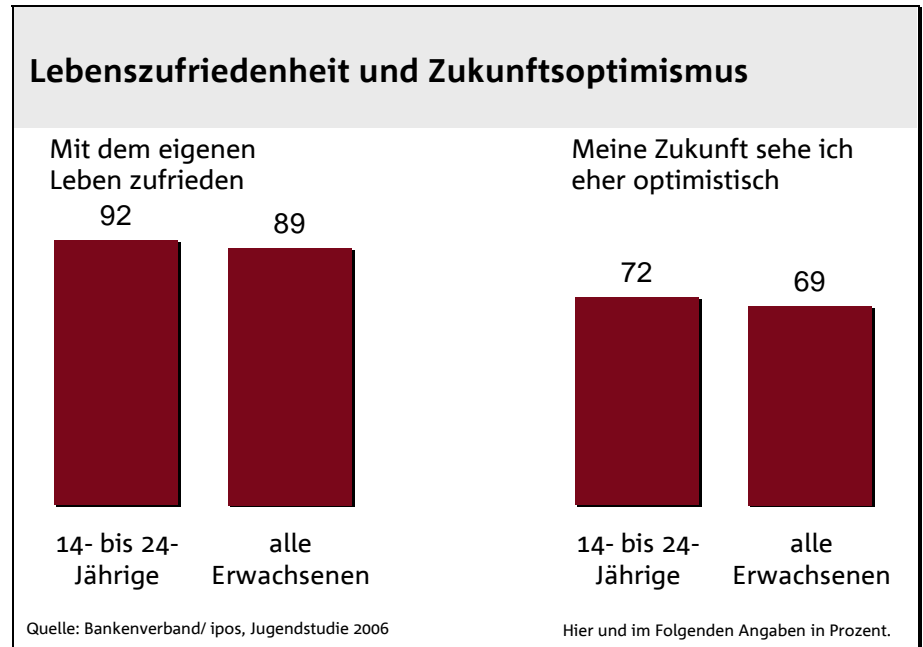
Bankenimage	22
Spar- und Girokonten	23
Zufriedenheit mit der eigenen Bank	23
Informationserwartungen zu Geldangelegenheiten	24
Bankberuf	24

Anhang

Methodisch-statistische Anmerkungen	25
Fragen im Wortlaut	26
Kurzporträt i p o s	31

1. Jugend heute – Lebenssituation und Ziele

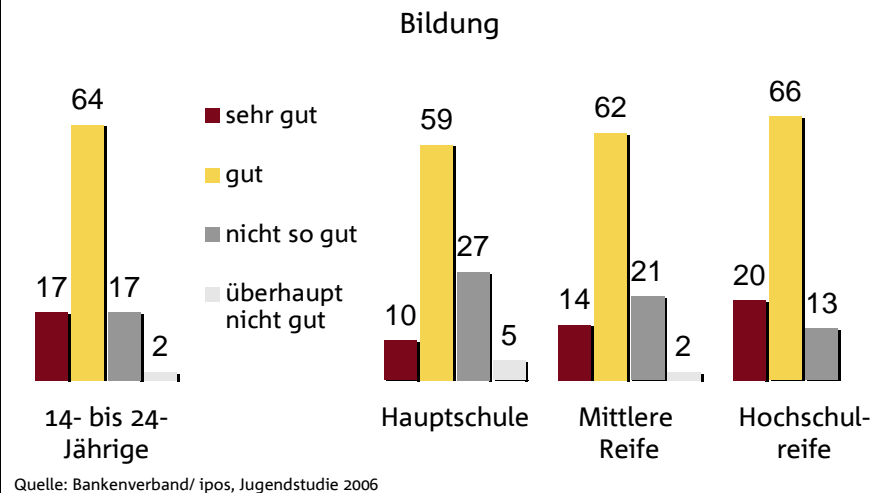
- Die meisten Jugendlichen zeigen sich mit ihren persönlichen Lebensumständen zufrieden und mit Blick auf die Zukunft optimistisch.
- Leistungsorientierung spielt bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen eine wichtige Rolle.
- Die meisten Jugendlichen beschreiben das Verhältnis zu ihren Eltern als „sehr gut“ oder „gut“.



Zufriedene Jugend

Die heutige Jugend ist keine Generation der Unzufriedenen oder der Pessimisten. Im Gegenteil: 9 von 10 Jugendlichen und jungen Erwachsenen sind mit ihren Lebensumständen zufrieden, und 7 von 10 sehen optimistisch in ihre eigene Zukunft. In ihrer Lebenszufriedenheit und ihrem Zukunftsoptimismus übertreffen sie damit sogar noch die Erwachsenen.

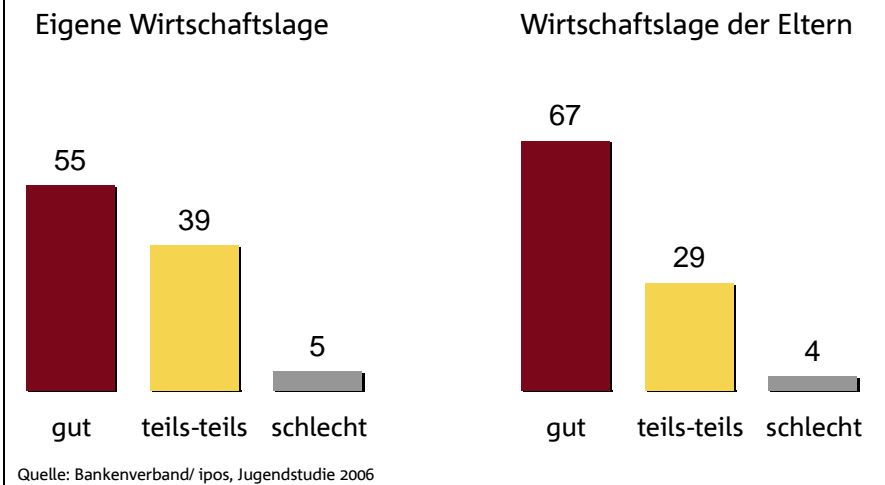
Meine beruflichen Aussichten sind ...



Bei den Berufsaussichten zuversichtlich

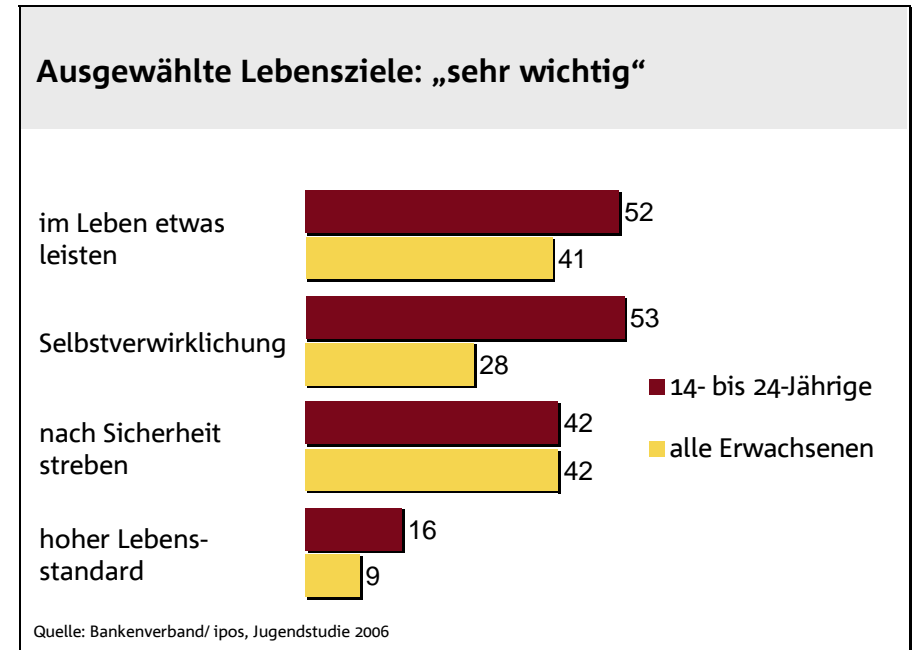
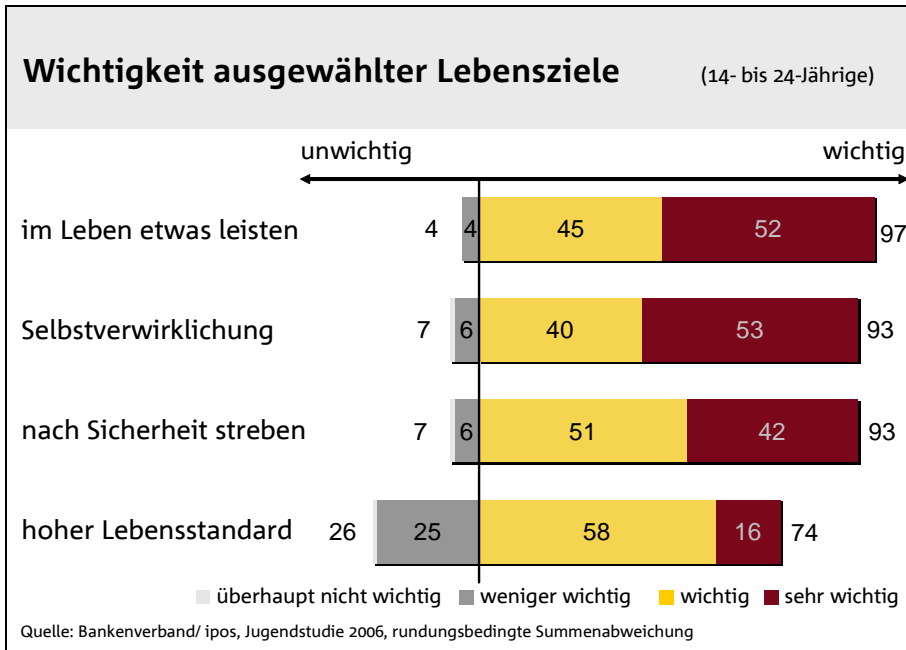
Auch wenn die Erwartungen nicht in den Himmel wachsen, schätzen die Jugendlichen und jungen Erwachsenen in Deutschland ihre beruflichen Perspektiven überwiegend positiv ein. Trotz anhaltend hoher Arbeitslosigkeit und schwieriger Ausbildungssituation beurteilen 8 von 10 Befragten ihre Berufsaussichten optimistisch. Dabei steigen die positiven Erwartungen deutlich mit der Höhe des erreichten bzw. angestrebten Bildungsabschlusses.

Eigene Wirtschaftslage und Wirtschaftslage der Eltern



Mit ihrer wirtschaftlichen Lage relativ zufrieden

Obwohl Jugendliche und junge Erwachsene häufig noch über kein eigenes oder zumindest kein höheres Einkommen verfügen, sind die meisten von ihnen mit ihrer wirtschaftlichen und finanziellen Lage zufrieden. Nur eine jeweils kleine Minderheit beurteilt ihre eigene wirtschaftliche Situation oder die ihrer Eltern als „schlecht“.



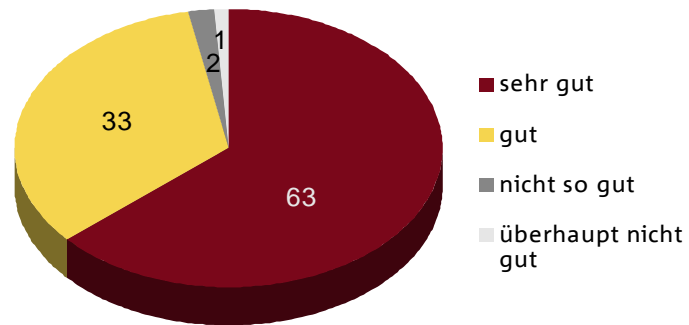
Leistungsorientierung hoch im Kurs

Leistungsorientierung und Selbstverwirklichung spielen in der Ziele-Werte-Hierarchie der Jugend in Deutschland eine wichtige Rolle. Jeweils über die Hälfte der Jugendlichen und jungen Erwachsenen halten diese Lebensziele für „sehr wichtig“. Gegenüber 2003 haben die Ziele „nach Sicherheit streben“ und „einen hohen Lebensstandard erreichen“ bei den Jugendlichen etwas an Bedeutung verloren (-3 bzw. -5 Prozentpunkte), während sich das Ziel „im Leben etwas leisten“ auf hohem Niveau stabilisiert hat (+1 Prozentpunkt).

Leistung vor Sicherheit und Lebensstandard

Der Vergleich der Lebensziele der Jugend mit jenen der Gesamtbevölkerung zeigt den größten Unterschied bei der „Selbstverwirklichung“. Diese nimmt in der jungen Generation erwartungsgemäß einen höheren Stellenwert ein. Überraschender ist, dass auch „Leistung zu erbringen“ bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen häufiger im Vordergrund steht als bei den Erwachsenen insgesamt. Dies gilt freilich auch – auf einem allerdings deutlich niedrigeren Niveau – für das Streben nach einem hohen Lebensstandard.

„Das Verhältnis zu meinen Eltern ist ...“



14- bis 24-Jährige

Quelle: Bankenverband/ ipos, Jugendstudie 2006

Keine Protestgeneration

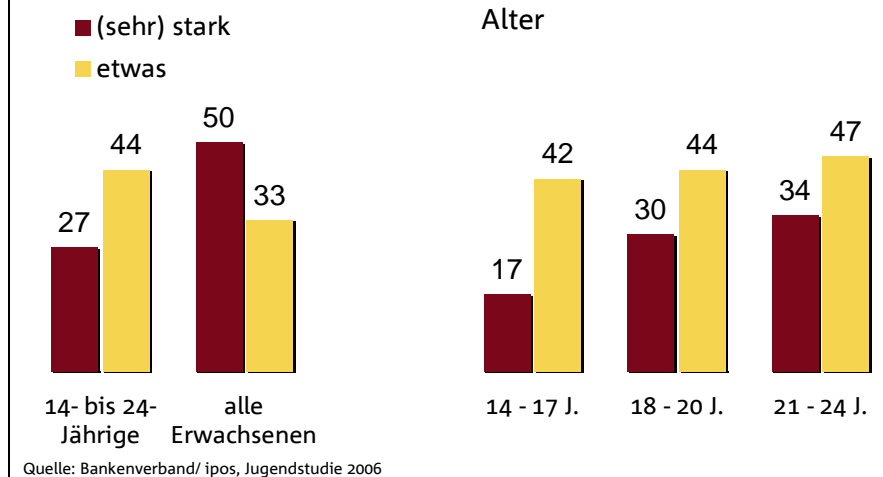
Die allermeisten Jugendlichen und jungen Erwachsenen beschreiben ihr Verhältnis zu ihren Eltern als „sehr gut“ oder zumindest als „gut“. Dies macht – wie schon die Präferenzen der Lebensziele der Jugend (siehe Seite 3) – vollends deutlich: Von einer „Protestgeneration“, wie sie Deutschland in den 60er-, 70er- und teilweise 80er-Jahren des letzten Jahrhunderts erlebte und die sich vornehmlich gegen die Elterngeneration richtete, kann bei der heutigen Jugend gewiss keine Rede sein.

2. Jugend und Wirtschaft

2.1 Wirtschaftsinteresse und Wirtschaftsbildung

- Die meisten Jugendlichen und jungen Erwachsenen haben ein Grundinteresse an Wirtschaft; Informationen über ökonomische Zusammenhänge sehen sie für sich als wichtig an.
- Mit den Wirtschaftskennntnissen steht es bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen jedoch nicht zum Besten. Bereits bei wirtschaftlichen Grundbegriffen zeigen sich deutliche Wissenslücken.
- Die Jugendlichen und jungen Erwachsenen wünschen sich mehr Wirtschaftsinformationen – auch und vor allem in der Schule. Die Zustimmung zu einem Unterrichtsfach Wirtschaft ist bei Jugendlichen wie Erwachsenen groß.

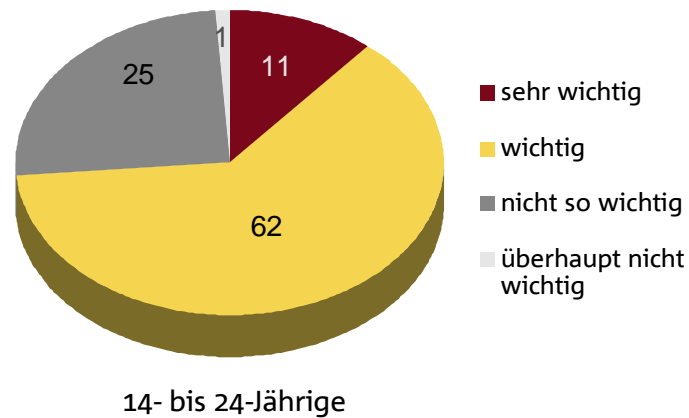
Interesse an Wirtschaft



Grundinteresse an Wirtschaft

Das Interesse Jugendlicher und junger Erwachsener an wirtschaftlichen Fragen ist erwartungsgemäß geringer ausgeprägt als bei den Erwachsenen insgesamt. Ein Grundinteresse an Wirtschaft ist aber auch in der jungen Generation feststellbar. Immerhin geben über zwei Drittel der Befragten an, sich „stark“ oder zumindest „etwas“ für wirtschaftliche Sachverhalte zu interessieren.

„Informationen über allgemeine wirtschaftliche Zusammenhänge sind für mich ...“

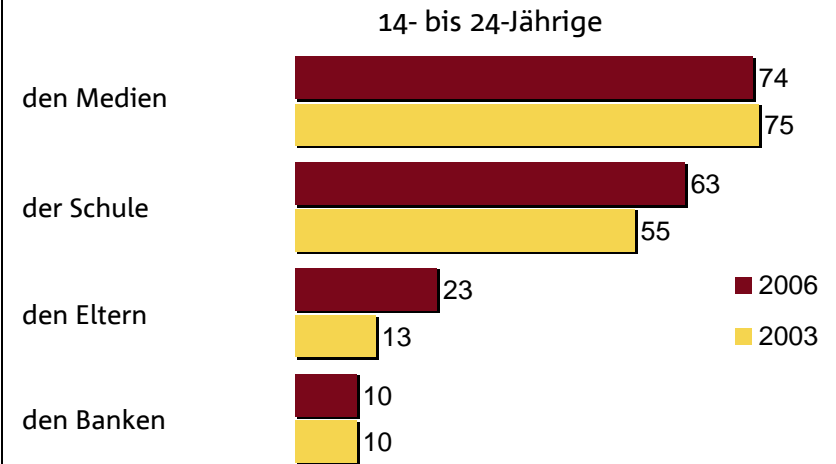


Quelle: Bankenverband/ ipos, Jugendstudie 2006

Wirtschaftsinformationen wichtig

Das grundsätzliche Interesse der Jugendlichen und jungen Erwachsenen an Wirtschaft zeigt sich auch darin, dass die große Mehrheit von ihnen Informationen über ökonomische Zusammenhänge für sich als wichtig erachtet. Wie schon vor drei Jahren geben nahezu drei Viertel der Befragten an, dass sie solchen Informationen eine hohe Bedeutung zumessen.

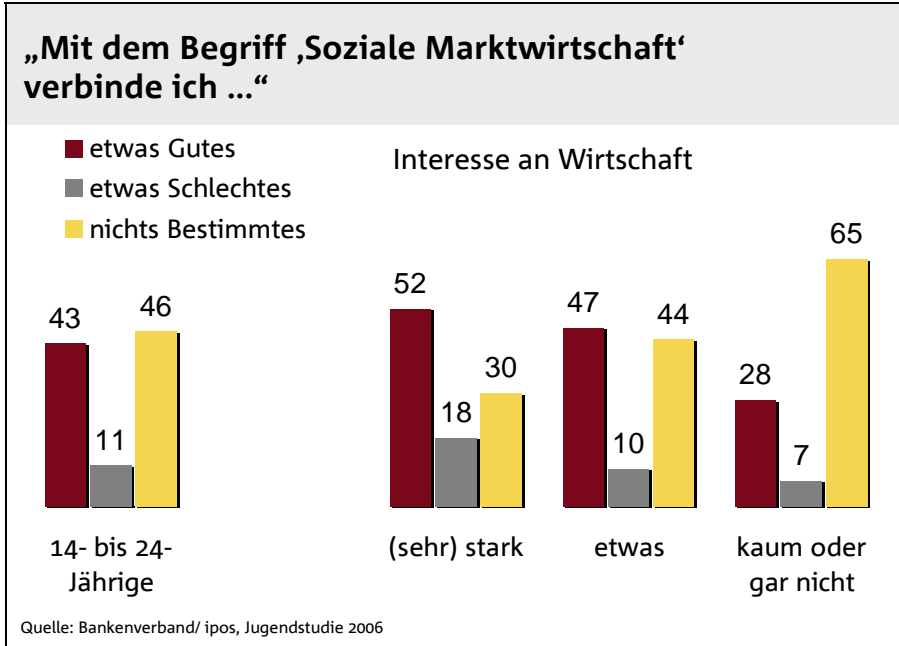
„Informationen über wirtschaftliche Zusammenhänge erwarte ich von ...“ (Mehrfachnennungen)



Quelle: Bankenverband/ ipos, Jugendstudie 2006

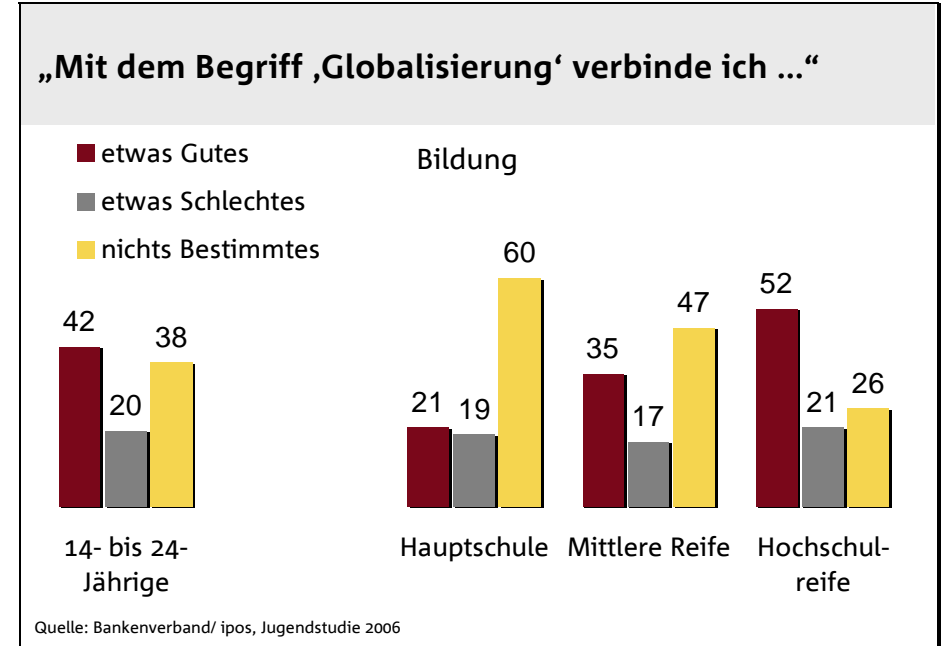
Erwartungen vor allem an Medien und Schule

Allgemeine wirtschaftliche Informationen erwarten Jugendliche und junge Erwachsene in erster Linie von den Medien. Ein großer, gegenüber 2003 nochmals gewachsener Anteil von nahezu zwei Dritteln der Befragten sieht auch die Schule in der Pflicht. An Eltern und Banken haben die Jugendlichen in dieser Hinsicht geringere Informationserwartungen.



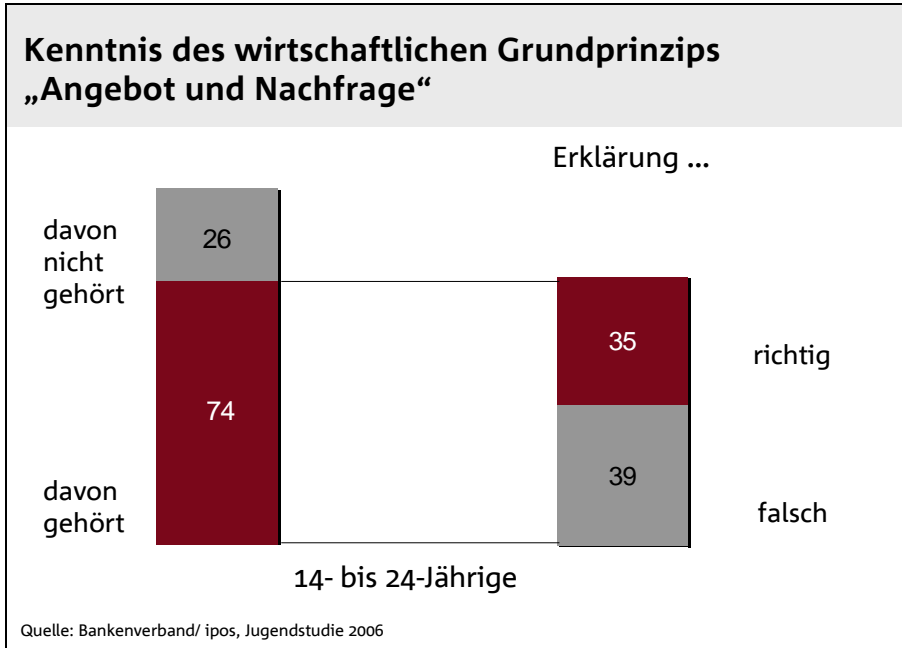
Soziale Marktwirtschaft teils geschätzt, teils unbekannt

Zu ökonomischen Sachverhalten gibt es bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen zum Teil erhebliche Wissenslücken. So hat fast die Hälfte der Befragten „keine bestimmte Vorstellung“ zu dem für unsere Wirtschaftsordnung grundlegenden Begriff der Sozialen Marktwirtschaft. Gegenüber der Jugendstudie 2003 (40%) ist dieser Anteil sogar noch gestiegen. Immerhin verbinden die meisten, die sich unter „Sozialer Marktwirtschaft“ etwas vorstellen können, damit auch etwas Positives.



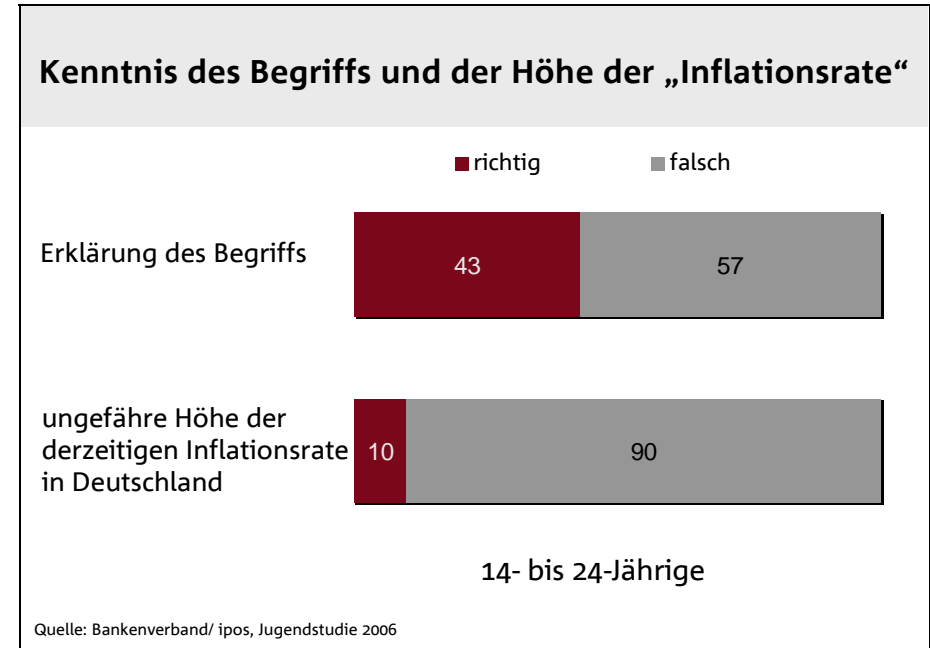
Globalisierungsvorstellungen stark bildungsabhängig

Selbst die in der Gesellschaft viel diskutierte Globalisierung ist einem nicht geringen Teil der Jugendlichen und jungen Erwachsenen kein Begriff. Das Bild variiert allerdings erheblich nach angestrebtem bzw. erreichtem Schulabschluss. Je höher der Schulabschluss, desto geringer der Anteil der Befragten, die von Globalisierung keine Vorstellung haben; gleichzeitig steigt jedoch der Anteil derer, die mit der Globalisierung etwas Gutes verbinden.



Erklärungsnot zu „Angebot und Nachfrage“

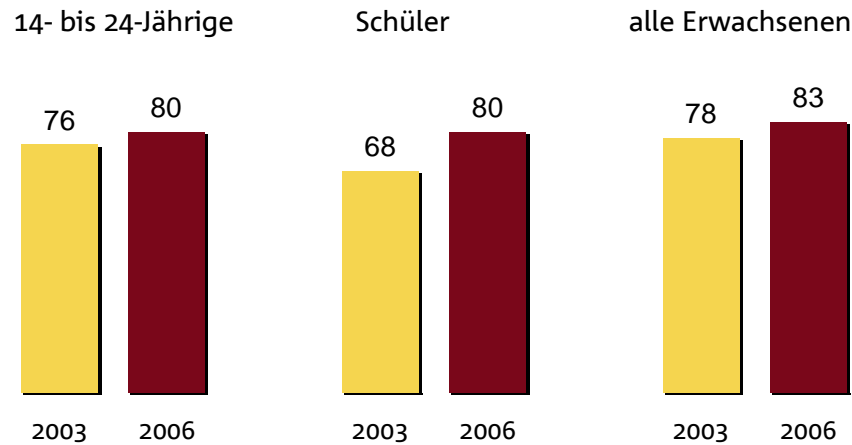
Auch zum wirtschaftlichen Grundprinzip „Angebot und Nachfrage“ haben viele Jugendliche und junge Erwachsene keine klaren Vorstellungen. Zwar geben nahezu drei Viertel von ihnen an, von diesem Wirtschaftsprinzip schon einmal gehört zu haben, aber nur etwas mehr als ein Drittel der Befragten kann einigermaßen erklären, worum es sich dabei konkret handelt. Von den befragten Schülern sind gar nur 28% in der Lage, das Prinzip annähernd richtig zu umschreiben.



Unkenntnis zu Begriff und Höhe der Inflationsrate

Fast 6 von 10 Jugendlichen und jungen Erwachsenen können nicht sagen, was man unter einer Inflationsrate versteht. Und nur jeder zehnte Befragte ist in der Lage, auch nur ungefähr die momentane Höhe der Inflationsrate in Deutschland anzugeben. Selbst von jenen Befragten, die eine richtige Erklärung des Begriffs Inflationsrate geben können, wissen mehr als drei Viertel (77%) nicht, wie hoch ungefähr die Inflationsrate zurzeit ist.

„Die Vermittlung wirtschaftlicher Zusammenhänge in der Schule sollte verstärkt werden.“

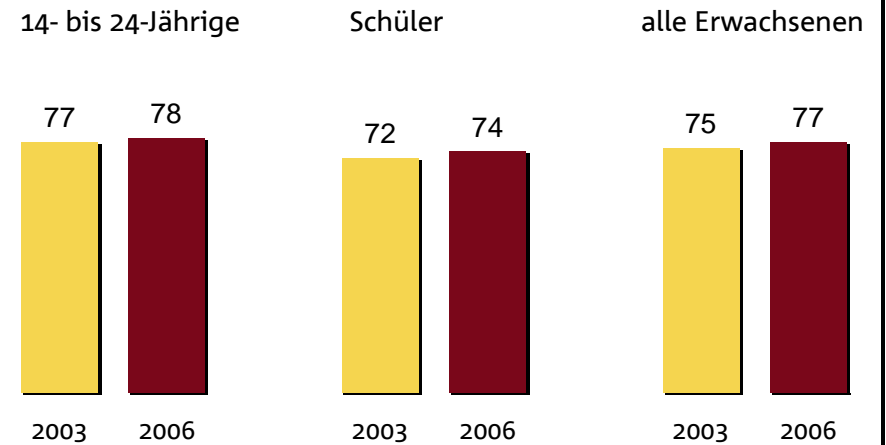


Quelle: Bankenverband/ ipos, Jugendstudie 2006

Für mehr Wirtschaft in der Schule

Als seien sich die Jugendlichen und jungen Erwachsenen ihrer ökonomischen Wissensdefizite bewusst, plädieren sie – ebenso wie die Erwachsenen insgesamt – mit großer Mehrheit dafür, der Vermittlung wirtschaftlicher Zusammenhänge in der Schule mehr Raum zu geben. Gegenüber 2003 ist der Anteil der Befürworter von mehr „Wirtschaft in der Schule“ sowohl bei den Jugendlichen als auch bei den Erwachsenen noch gestiegen, am stärksten sogar unter den befragten Schülern.

Einführung eines eigenen Schulfachs „Wirtschaft“



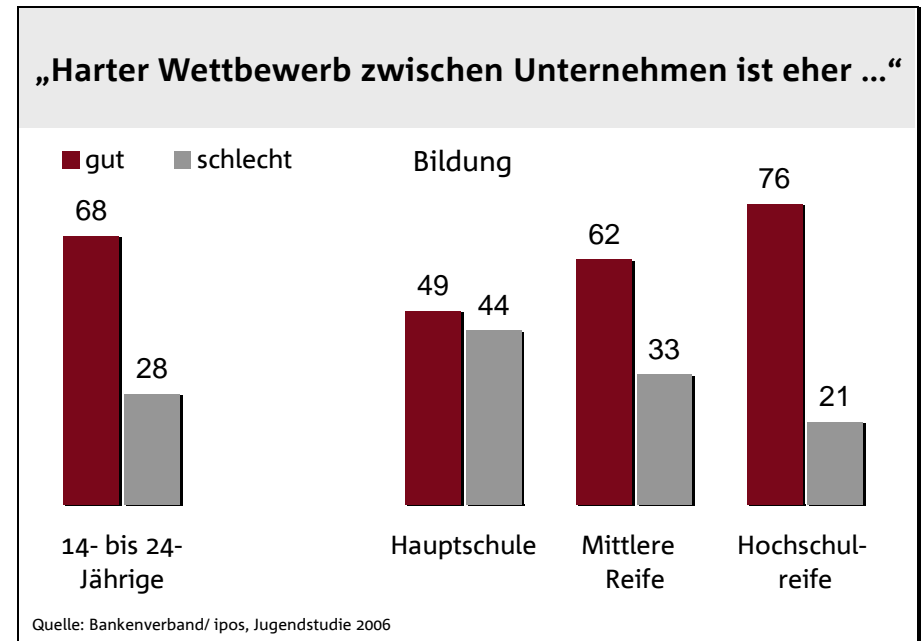
Quelle: Bankenverband/ ipos, Jugendstudie 2006

Große Zustimmung zu einem Schulfach „Wirtschaft“

Ob Jugendliche oder Erwachsene, jeweils nahezu 8 von 10 Befragten sprechen sich für die Einführung eines eigenständigen Faches „Wirtschaft“ an den Schulen in Deutschland aus. Sie unterstreichen damit die auch vom Bankenverband seit vielen Jahren geteilte Auffassung, dass Wirtschaftsbildung zu einem wichtigen und notwendigen Bestandteil der Allgemeinbildung geworden ist.

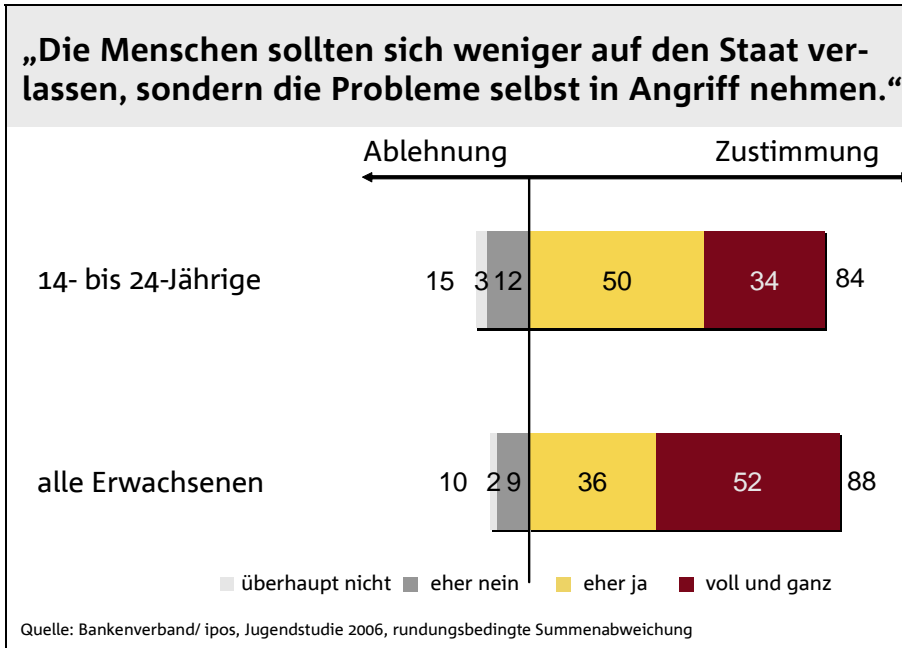
2.2 Ordnungspolitische Grundeinstellungen

- Die meisten Jugendlichen und jungen Erwachsenen sind vom Prinzip des Wettbewerbs und seinen positiven Wirkungen überzeugt.
- Jugendliche und junge Erwachsene sehen zunehmend die Notwendigkeit einer größeren Eigenverantwortung der Bürger.
- Jugendliche und junge Erwachsene haben eine positive Meinung zu Unternehmen und Unternehmensgewinnen und zeichnen sich durch eine hohe berufliche Mobilitätsbereitschaft aus.
- Die Jugend in Deutschland zeigt sich gegenüber der europäischen Integration aufgeschlossen.



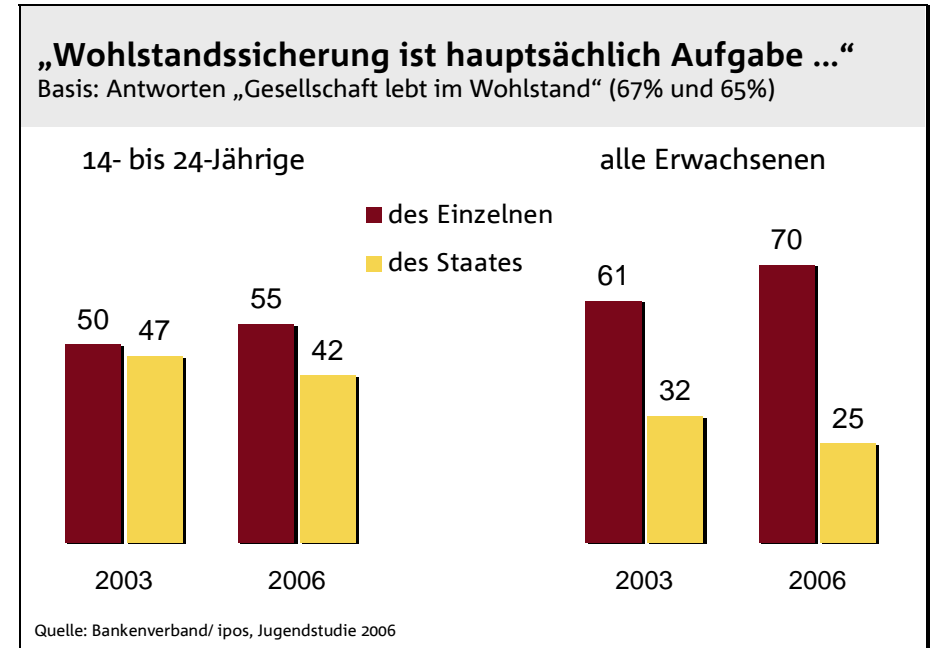
Vom Prinzip des Wettbewerbs überzeugt

Das Prinzip des Wettbewerbs, eine wichtige Grundlage unseres Wirtschaftssystems, findet bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen weitgehend Anerkennung. Mehr als zwei Drittel befürworten auch harten Wettbewerb zwischen den Unternehmen, weil dieser zu positiven Ergebnissen führt und den Bürgern Vorteile bringt. Die Beurteilung variiert jedoch deutlich nach dem erreichten bzw. angestrebten Bildungsabschluss.



Eigeninitiative statt Warten auf den Staat

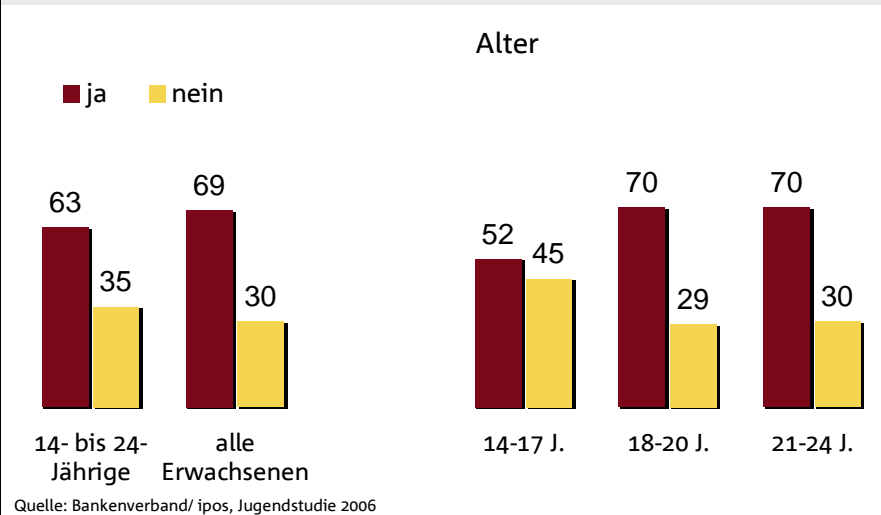
Die Jugend steht den Erwachsenen in der Auffassung, ihre Probleme lieber selbst in die Hand zu nehmen und sich nicht zu sehr auf den Staat zu verlassen, kaum nach. Mit 85% spricht sich eine fast ebenso große Mehrheit für Eigeninitiative aus wie in der erwachsenen Gesamtbevölkerung. Inwieweit die Bekundung allerdings auch im Einzelfall trägt, wenn die Befragten selbst konkret betroffen sind, ist sicher eine andere Frage.



Eigenverantwortung anerkannt

Die Notwendigkeit, zur Sicherung des Wohlstands in Deutschland auch selbst einen eigenen Beitrag zu leisten, wird von den Jugendlichen und jungen Erwachsenen zunehmend gesehen. Der Trend zur Anerkennung einer größeren Eigenverantwortung folgt der Meinungsentwicklung in der erwachsenen Gesamtbevölkerung, wo er allerdings noch etwas stärker ausfällt.

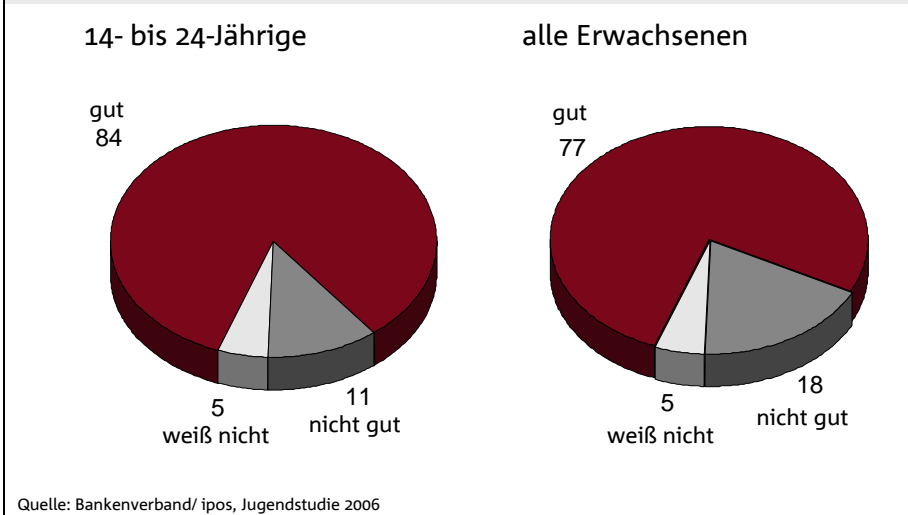
„Die Wirtschaftslage Deutschlands hat größere Auswirkungen auf mein eigenes Leben.“



Eigener Wohlstand und Wirtschaftslage

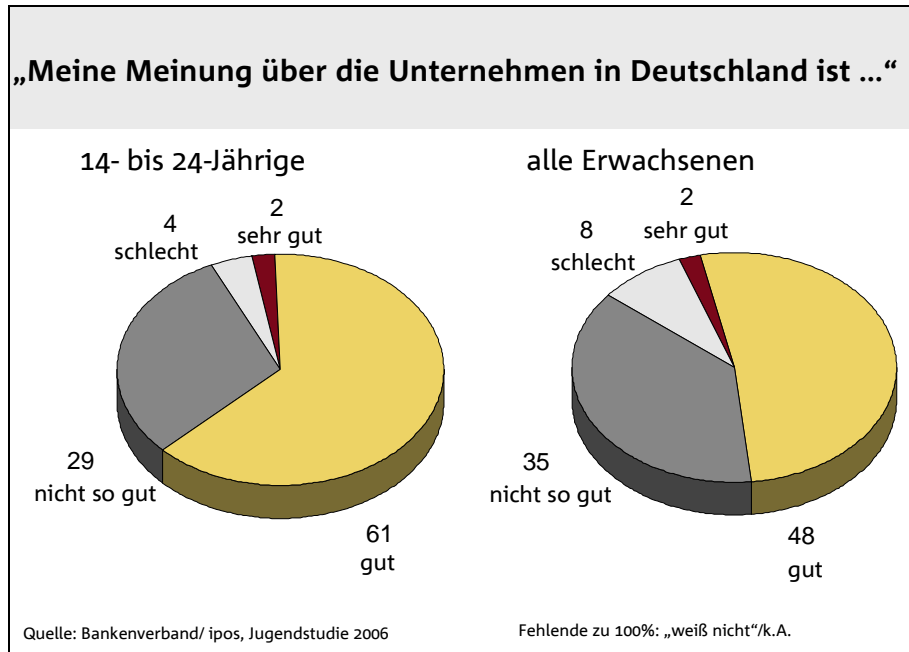
Längst nicht alle Jugendlichen und jungen Erwachsenen sind sich darüber im Klaren, dass ihr eigener Wohlstand wesentlich auch von den gesamtwirtschaftlichen Bedingungen in Deutschland abhängt. Immerhin sehen jedoch rund 6 von 10 Befragten diesen Zusammenhang. In der erwachsenen Gesamtbevölkerung sind es mit 7 von 10 Befragten nicht sehr viel mehr, die diesen Bezug zwischen Wirtschaftslage und eigener Lebenssituation herstellen.

„Hohe Unternehmensgewinne sind ...“



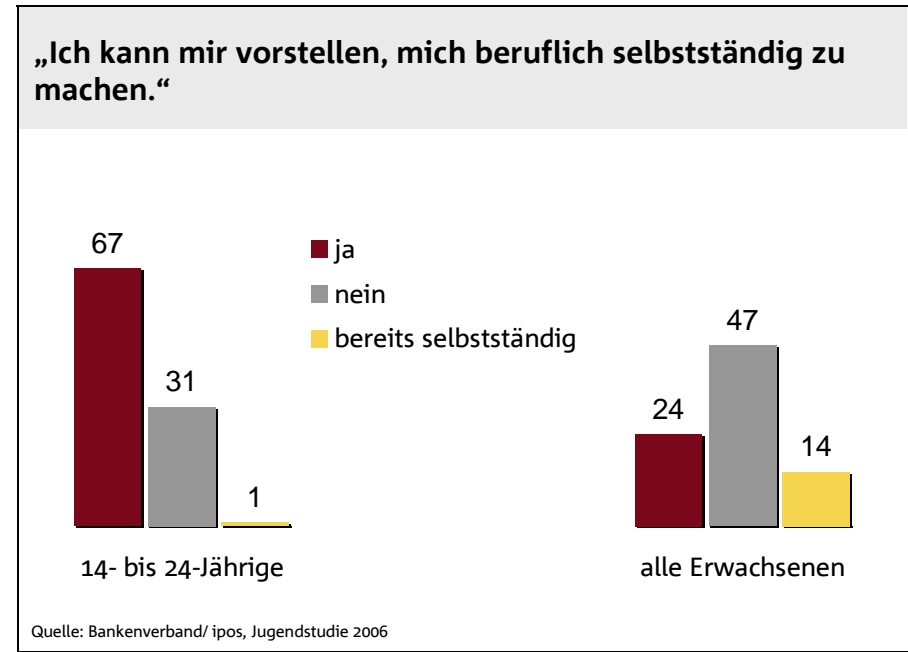
Hohe Akzeptanz von Unternehmensgewinnen

Einen direkten Zusammenhang sehen die Jugendlichen und jungen Erwachsenen offenkundig auch zwischen dem gesellschaftlichen Wohlstand und der Höhe der Unternehmensgewinne. Noch häufiger als die Erwachsenen insgesamt befürworten sie es, wenn Unternehmen hohe Gewinne machen. Doch auch bei der erwachsenen Gesamtbevölkerung sind sich über drei Viertel der positiven volkswirtschaftlichen Wirkung von Unternehmensgewinnen bewusst.



Positives Urteil über Unternehmen

Der größte Teil der Jugendlichen und jungen Erwachsenen hat von den Unternehmen in Deutschland eine gute Meinung. Angesichts der nicht allzu lange zurückliegenden „Kapitalismusdebatte“ mit ihrer emotionalen und überzogenen Unternehmenskritik ist dies eine erfreuliche Botschaft. Die Jugend zeigt sich gegenüber Unternehmen sogar deutlich positiver eingestellt als die Erwachsenen insgesamt.

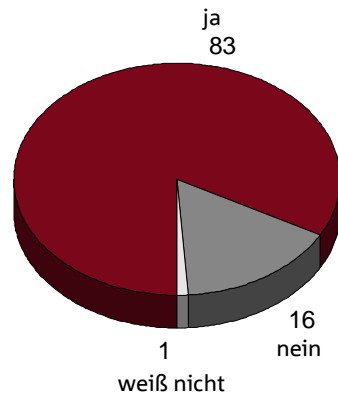


Gedanken an Selbstständigkeit in jungen Jahren verbreitet

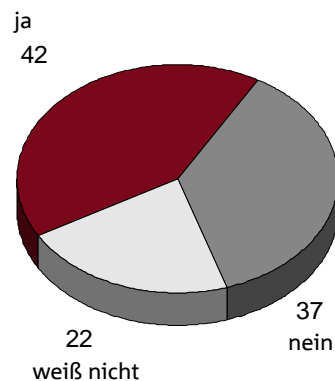
Über zwei Drittel der Jugendlichen und jungen Erwachsenen können sich vorstellen, sich einmal beruflich selbstständig zu machen und auf diese Weise selbst zu einem Unternehmer zu werden. Wie der Vergleich mit der erwachsenen Gesamtbevölkerung aber zeigt, dürfte dies nur bei einer Minderheit später tatsächlich der Fall sein: Lediglich 14% der Erwachsenen geben an, beruflich selbstständig zu sein, und nur 24% denken noch daran, sich vielleicht einmal selbstständig zu machen.

Mobilität: „Ich würde aus beruflichen Gründen umziehen.“

14- bis 24-Jährige



alle Erwachsenen



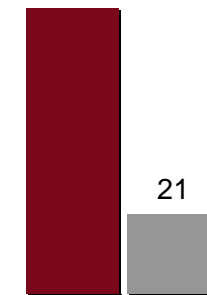
Quelle: Bankenverband/ ipos, Jugendstudie 2006

Hohe Mobilitätsbereitschaft

Mit 8 von 10 Befragten gibt eine große Mehrheit der Jugendlichen und jungen Erwachsene an, dass sie zu einem Umzug in eine andere Gegend bereit wären, wenn sie dort beruflich bessere Bedingungen vorfänden. Dass die erwachsene Gesamtbevölkerung weitaus seltener die Bereitschaft zu beruflicher Mobilität bekundet, dürfte jedoch vor allem daran liegen, dass Erwachsene meist privat – durch Lebenspartner und Familie – oder eben auch beruflich bereits stärker an eine bestimmte Region gebunden sind.

„Die europäische Einigung ist für den Wohlstand in Deutschland ...“

76

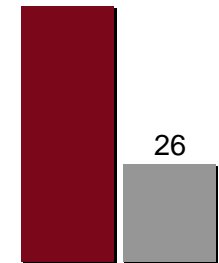


14- bis 24-Jährige

notwendig

nicht notwendig

68

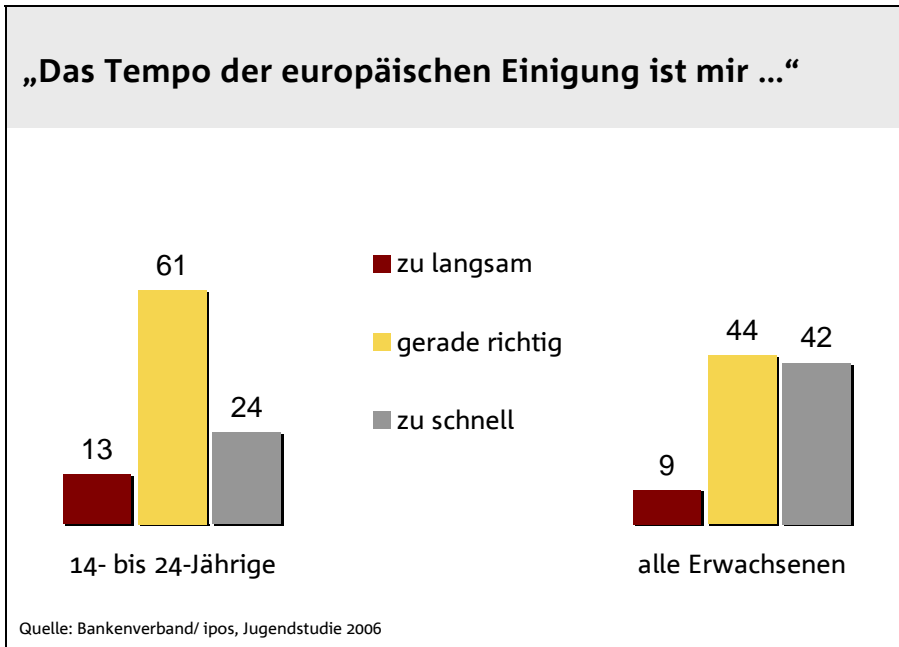


alle Erwachsenen

Quelle: Bankenverband/ ipos, Jugendstudie 2006

Wichtiges Europa

Die Jugendlichen und jungen Erwachsene zeigen sich gegenüber der europäischen Einigung sehr aufgeschlossen. Ein noch höherer Anteil der jungen Generation als bei allen Erwachsenen sieht in der europäischen Integration eine wichtige Voraussetzung für den wirtschaftlichen Wohlstand in Deutschland. Die Jugendlichen sind sich demnach der gegenseitigen Abhängigkeit der Nationalstaaten in der Europäischen Union durchaus bewusst.

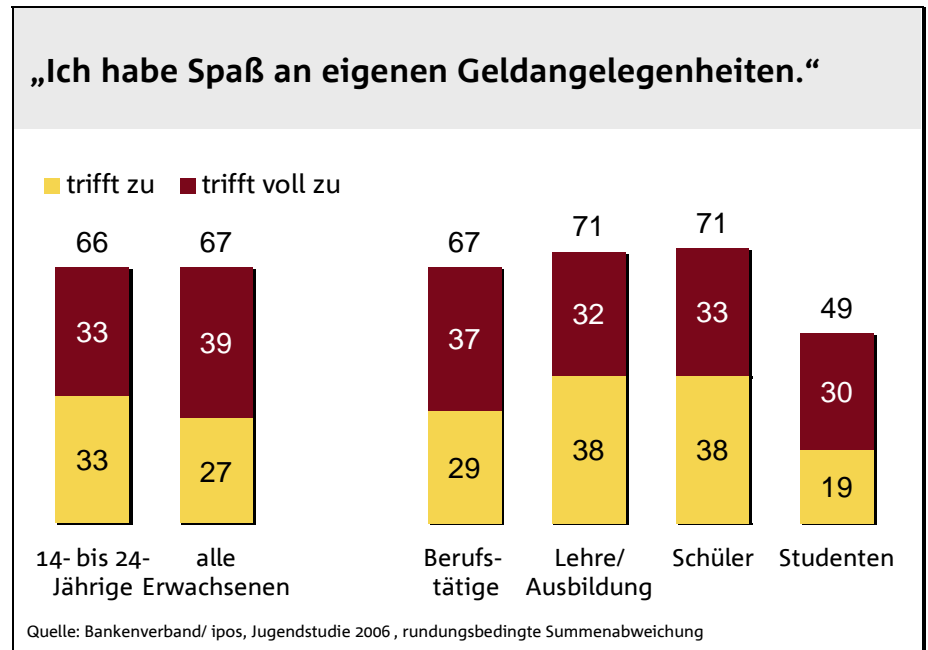


Mit dem Tempo des „europäischen Zuges“ zufrieden

Die positivere Einstellung der Jugend zu Europa zeigt sich auch bei der Beurteilung der Geschwindigkeit der europäischen Einigung. Die große Mehrheit der jungen Leute findet das aktuelle Integrationstempo angemessen. Bei den Erwachsenen hält sich dieser Anteil fast die Waage mit dem Anteil derer, denen Europa „zu schnell“ vorangeht. Angesichts eines schon fortgeschrittenen Integrationsprozesses befürworten aber auch in der jungen Generation nur relativ wenige ein schnelleres Zusammenwachsen der EU.

3. „Finanzkultur“ bei Jugendlichen

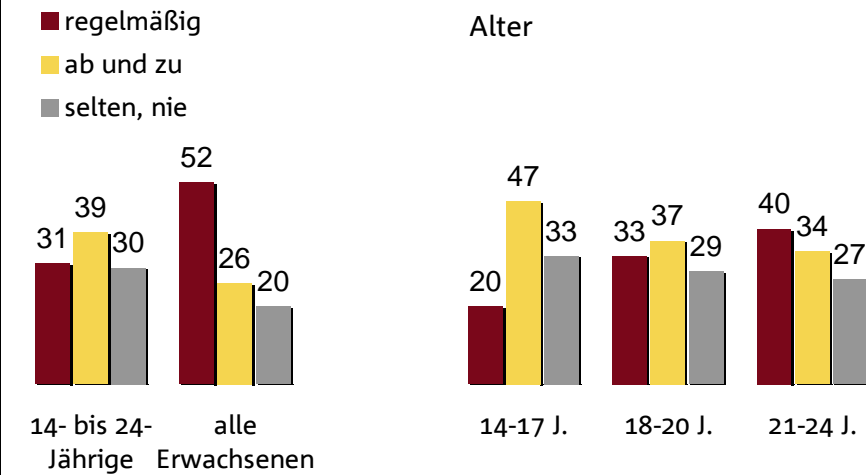
- Jugendlichen und jungen Erwachsenen macht es in den meisten Fällen Spaß, sich um ihre Geldangelegenheiten zu kümmern. Allerdings tun sie das eher unregelmäßig und spontan als regelmäßig und planvoll.
- Das Finanzwissen der jungen Leute ist auch ihrer eigenen Einschätzung nach eher spärlich. Trotz – oder gerade wegen – eigener Wissenslücken sind Jugendliche und junge Erwachsene an Geld- und Finanzinformationen interessiert.
- Von „Überschuldung“ sind nur wenige Jugendliche selbst betroffen. Wenn sich Jugendliche verschulden, dann meist bei Eltern, Freunden oder Verwandten. Dabei geht es in der Regel um eher kleinere Geldbeträge.



Freude beim Umgang mit Geld

Jugendliche und junge Erwachsene kümmern sich in den meisten Fällen gerne um ihre eigenen Geldangelegenheiten. Mit zwei Dritteln haben nahezu so viele junge Menschen Spaß an der Regelung ihrer „Geldgeschäfte“ wie bei den Erwachsenen insgesamt. Dass die Studenten hier deutlich abfallen, mag damit zusammenhängen, dass sie – gemessen an ihren Aufwendungen – in der Regel wohl eher nur über ein knappes Budget verfügen.

„Um meine finanziellen Angelegenheiten kümmere ich mich ...“

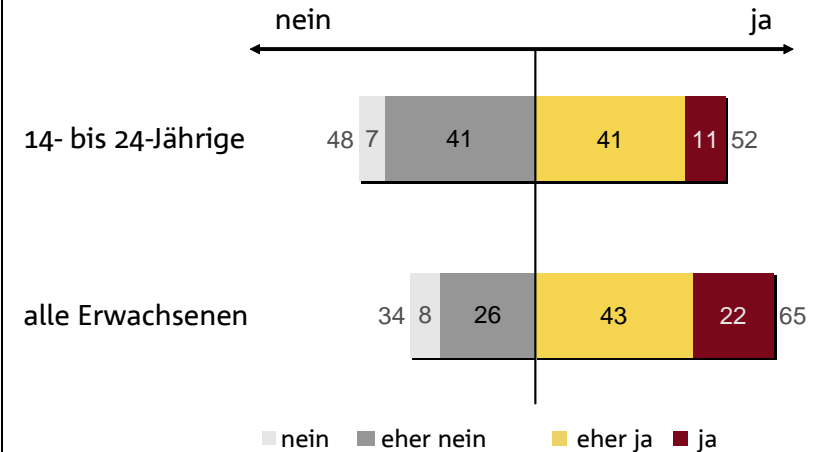


Quelle: Bankenverband/ ipos, Jugendstudie 2006

Finanzplanung eher spontan

Obwohl es ihnen Spaß macht, kümmern sich junge Leute nur unregelmäßig und spontan um ihre Geldangelegenheiten. Weniger als ein Drittel der Jugendlichen und jungen Erwachsenen beschäftigt sich regelmäßig mit der Planung ihrer Ausgaben und Einnahmen oder mit der Festlegung von Sparzielen. Selbst die jungen Erwachsenen von 18 bis 24 Jahren betreiben noch deutlich seltener eine regelmäßige Finanzplanung als die Erwachsenen insgesamt. Und auch von diesen tun das lediglich etwas mehr als die Hälfte.

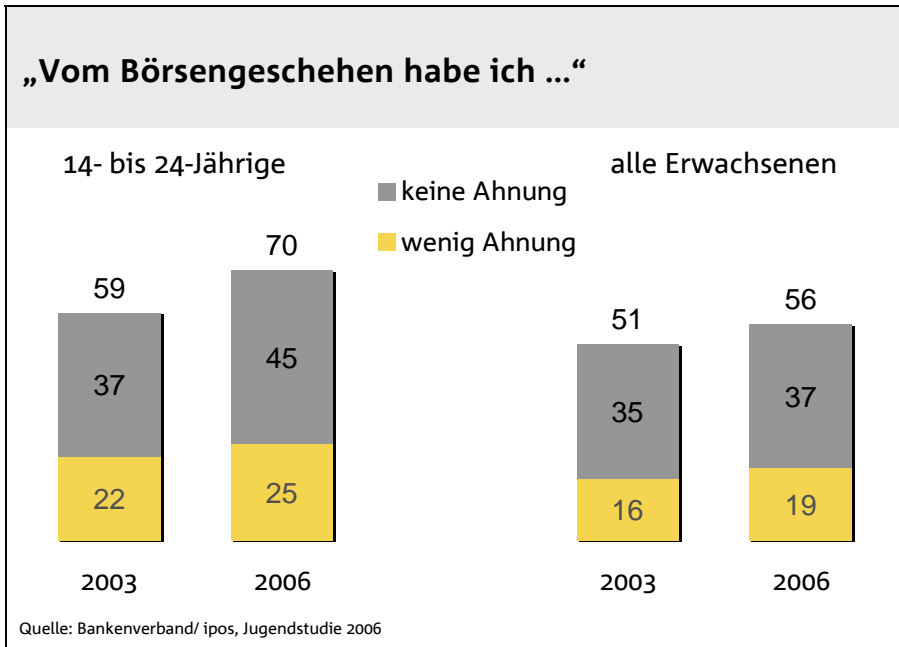
„In Geld- und Finanzfragen kenne ich mich aus.“



Quelle: Bankenverband/ ipos, Jugendstudie 2006

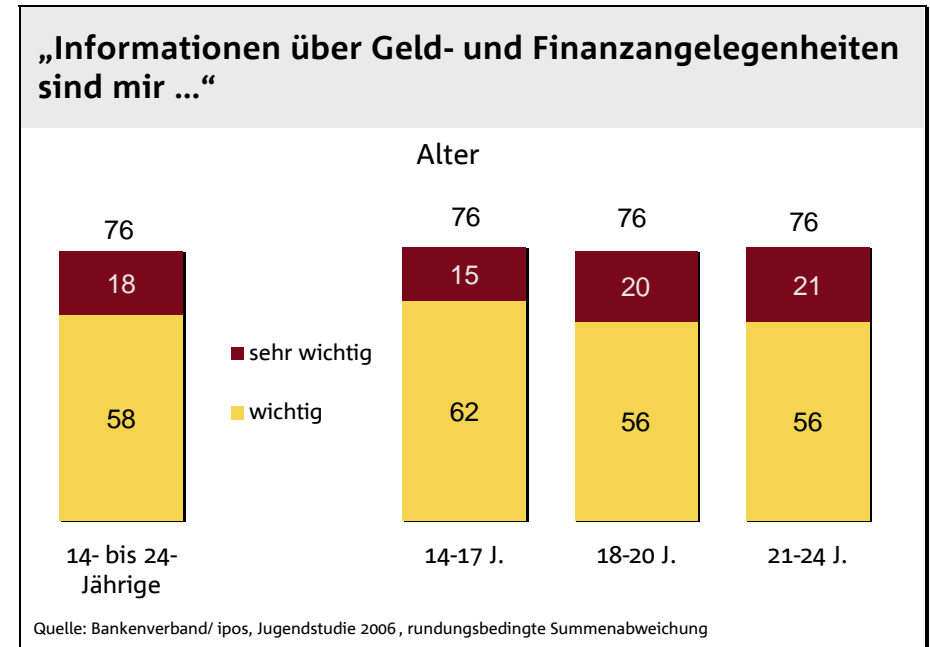
Mäßige Finanzkenntnisse

Auch mit den Finanzkenntnissen steht es bei den Jugendlichen und jungen Erwachsenen nicht gerade zum Besten. Jeder zweite Befragte – bei den Erwachsenen ist es „nur“ rund ein Drittel – bekennt offen, dass er sich in Geld- und Finanzfragen eher nicht oder sogar überhaupt nicht auskennt. Da es sich hier um eine Selbsteinschätzung der Befragten handelt, fällt möglicherweise selbst dieser Wert – gemessen am tatsächlichen Kenntnisstand – noch etwas zu optimistisch aus.



Vom Börsengeschehen wenig Ahnung

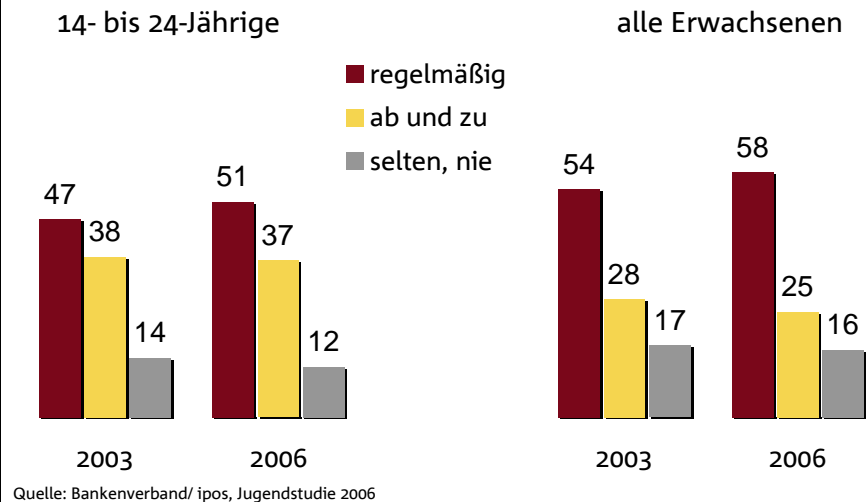
7 von 10 Jugendlichen und jungen Erwachsenen müssen eingestehen, dass sie „keine oder wenig Ahnung“ von dem haben, was an der Börse geschieht. Aber auch auf über die Hälfte aller Erwachsenen trifft dies zu. Das zeigt, dass mangelnde Finanzbildung ein Problem der gesamten Gesellschaft ist. Mit Blick auf das Börsenwissen hat sich der Kenntnisstand – bei der Jugend noch stärker als bei den Erwachsenen – gegenüber 2003 sogar deutlich verschlechtert.



Geld- und Finanzinformationen wichtig

Die geringen Finanzkenntnisse der Befragten zeigen, dass es einen großen Bedarf an grundlegenden Geld- und Finanzinformationen gibt. Auch die Nachfrage dafür ist vorhanden: Für mehr als drei Viertel der Jugendlichen und jungen Erwachsenen sind solche Informationen „wichtig“ oder „sehr wichtig“. Von einem Desinteresse der jungen Generation an Geld- und Finanzthemen kann vor diesem Hintergrund keine Rede sein.

Sparneigung : „Ich spare ...“

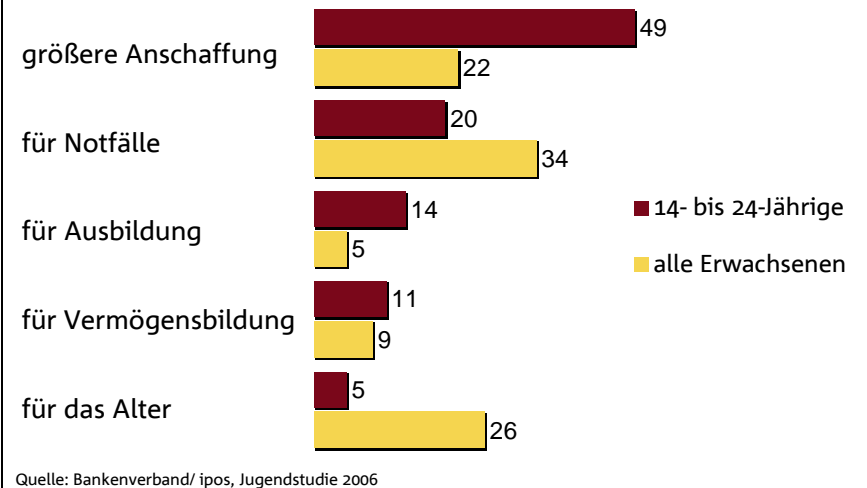


Gestiegene Neigung zum regelmäßigen Sparen

Was die Sparhäufigkeit angeht, stehen die 14- bis 24-Jährigen den Erwachsenen insgesamt kaum nach. Etwas über die Hälfte der Jugendlichen und jungen Erwachsenen spart regelmäßig einen bestimmten Betrag; auch unter allen Erwachsenen liegt dieser Anteil mit 58% nicht sehr viel höher. Sowohl bei den Jugendlichen als auch bei den Erwachsenen hat aber seit 2003 – parallel zu der in dieser Zeit gestiegenen Sparquote in Deutschland – auch die Neigung zum regelmäßigen Sparen zugenommen.

Hauptsächlicher Spargrund

Basis: Antworten „spare regelmäßig“ oder „ab und zu“

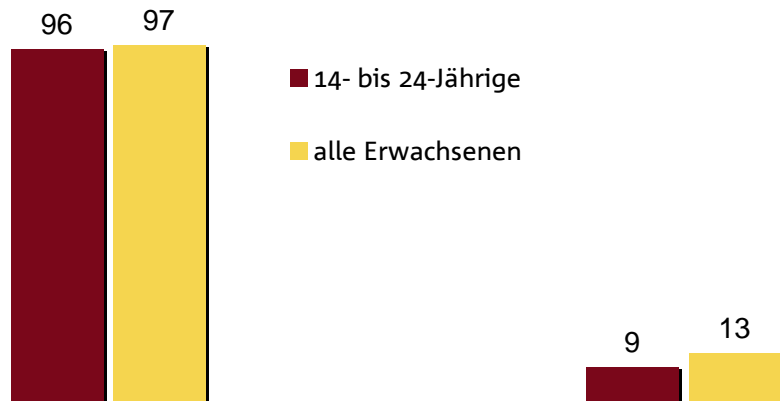


Unterschiede bei den Sparmotiven

Von den bestehenden Unterschieden in der Höhe der Sparleistungen einmal abgesehen, liegen dem Sparen jüngerer und älterer Befragten teilweise auch unterschiedliche Motive zugrunde. Während bei den Jugendlichen und jungen Erwachsenen das Ansparen für größere Anschaffungen der häufigste Spargrund ist, spielt in der älteren Generation das Vorsorgesparen – sei es für Notfälle oder für das Alter – die wichtigere Rolle.

„Viele Menschen in Deutschland machen mehr Schulden, als sie zurückzahlen können.“

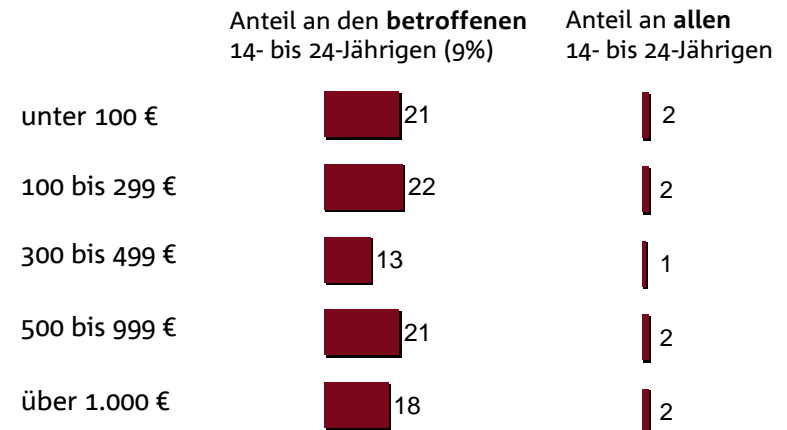
„Ich war selbst schon einmal in solch einer Situation.“



Quelle: Bankenverband/ ipos, Jugendstudie 2006

Höchster Schuldenbetrag

Basis: Antworten „War schon einmal in finanziellen Schwierigkeiten“ (9%)



Quelle: Bankenverband/ ipos, Jugendstudie 2006

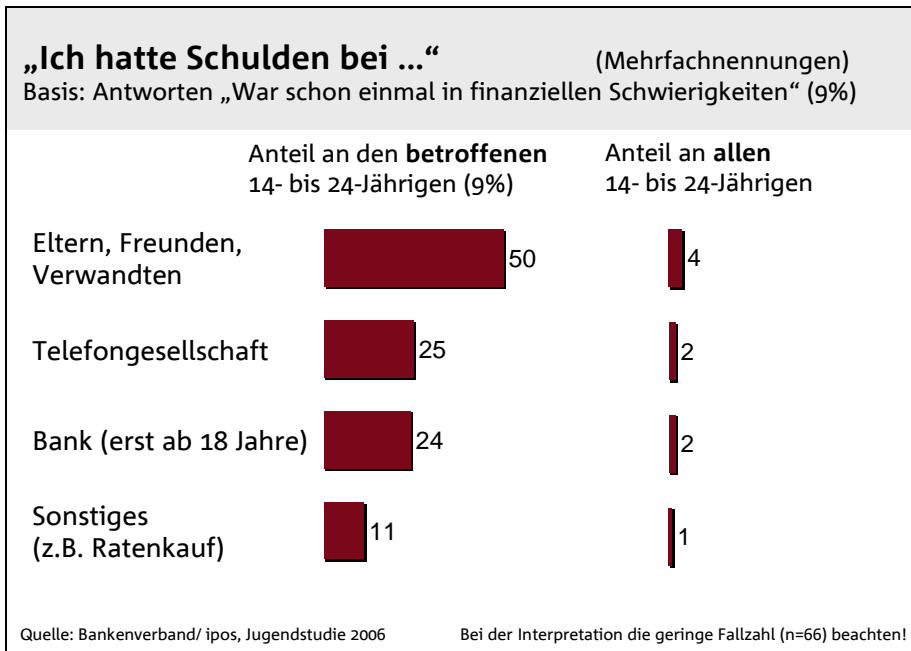
Bei der Interpretation die geringe Fallzahl (n=66) beachten!

Von „Überschuldung“ nur wenige selbst betroffen

Problemwahrnehmung und tatsächliche Lage bei der Verschuldung von jungen Leuten liegen weit auseinander. Während die meisten – ob Jung oder Alt – meinen, dass „sehr viele Menschen mehr Schulden machen, als sie zurückzahlen können“, geben nur 13% aller Erwachsenen und 9% der 14- bis 24-Jährigen an, selbst einmal in einer solchen Situation gewesen zu sein. Auch das mag viel erscheinen – doch die Höhe der tatsächlichen Verschuldung in diesen Fällen (siehe rechts) relativiert das Problem deutlich.

Überwiegend kleinere Geldbeträge geliehen

Bei den Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die nach ihren Angaben schon einmal in einer finanziell so schwierigen Lage waren, dass sie ihre Schulden nicht zurückzahlen konnten (9%), lag der jeweilige Schuldenbetrag nur in 18% der Fälle – das entspricht einem Anteil von knapp 2% aller 14- bis 24-Jährigen – über 1.000 €, in allen anderen Fällen zum Teil deutlich darunter. Bei den befragten Minderjährigen (14 bis 17 Jahre) lag die Schuldensumme in keinem Fall über 500 €.

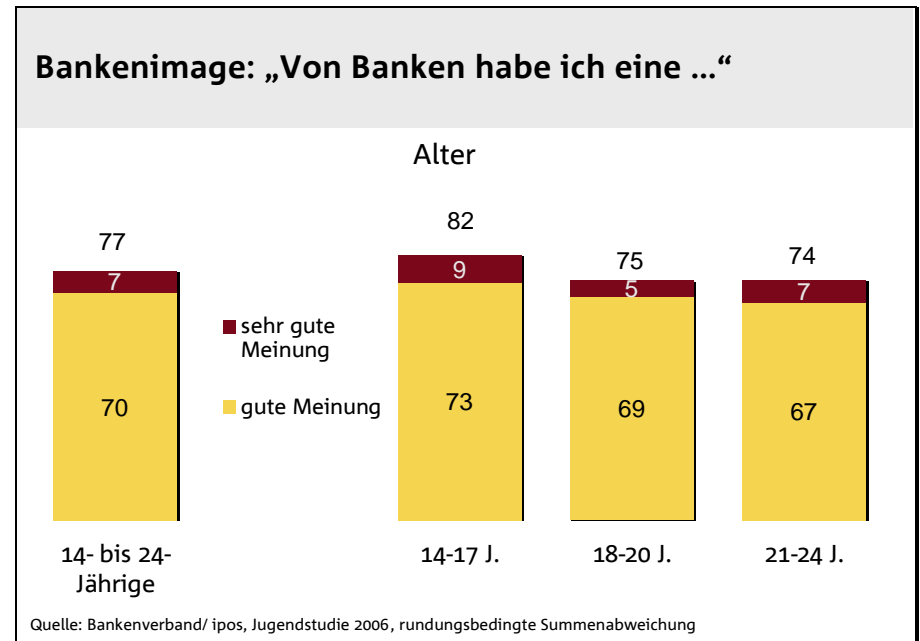


Schulden vorwiegend bei Eltern und Bekannten

Jene Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die von sich sagen, dass sie schon einmal in einer ernsten Verschuldungslage waren (9%), hatten sich in den meisten Fällen das Geld von den Eltern, Freunden oder Verwandten geliehen. Nur bei einem Viertel der Betroffenen – das entspricht etwa 2% aller 14- bis 24-Jährigen – war ein Bankkredit beteiligt. Da Minderjährige keinen Bankkredit bekommen können, sind sie davon gänzlich nicht betroffen.

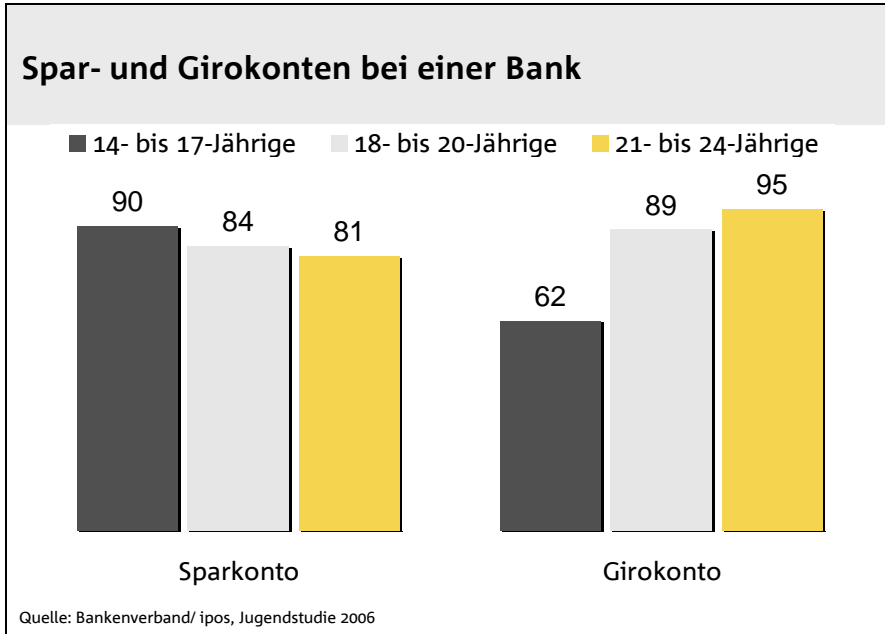
4. Jugend und Banken

- Die große Mehrheit der Jugendlichen und jungen Erwachsenen hat von Banken eine gute Meinung.
- Viele Jugendliche und junge Erwachsene sind bereits Bankkunden; die allermeisten von ihnen sind mit den Leistungen ihrer Bank zufrieden.
- Für die Jugendlichen sind die Banken ein wichtiger Ansprechpartner, wenn es um Informationen zu Geld- und Finanzfragen geht.
- 8 von 10 Jugendlichen und jungen Erwachsenen sehen die Entscheidung für einen Bankberuf als eine gute Berufswahl an.



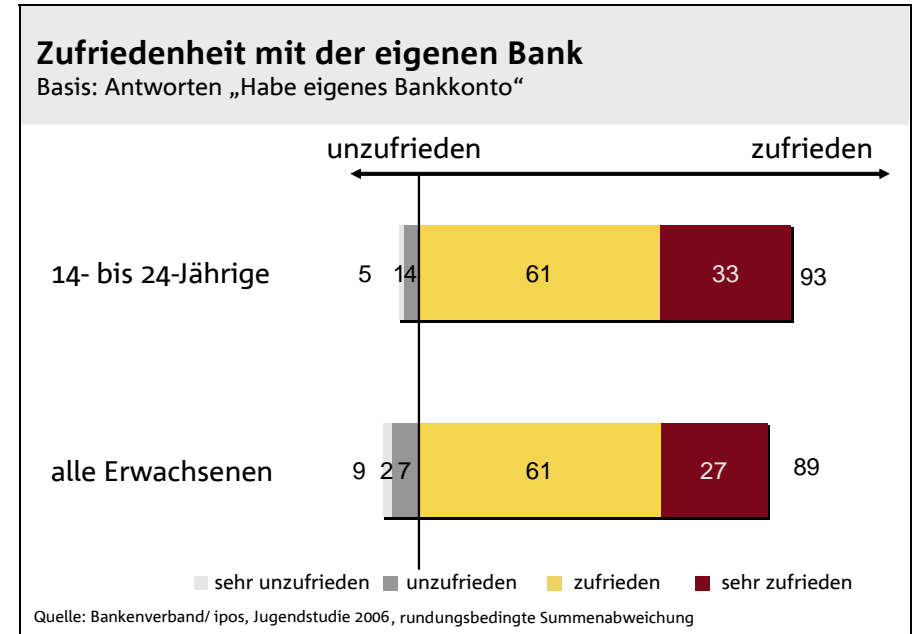
Banken haben gutes „standing“

Die große Mehrheit der Jugendlichen und jungen Erwachsenen ist gegenüber den Banken positiv eingestellt: Über drei Viertel von ihnen haben über Banken eine „gute“ oder sogar „sehr gute“ Meinung. Das Urteil der jungen Befragten über die Banken fällt damit noch deutlich besser aus als jenes über die Unternehmen in Deutschland insgesamt (siehe Seite 13).



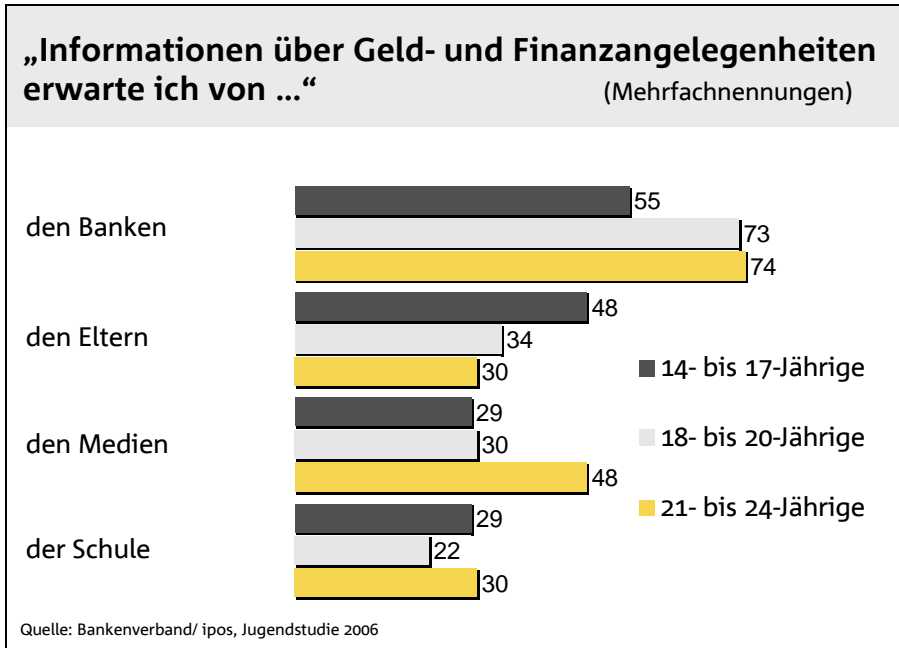
Viele Jugendliche sind bereits Bankkunden

Die allermeisten jungen Befragten – auch und besonders schon die Jugendlichen unter 18 Jahren – verfügen über ein Sparkonto bei einer Bank. Auch Girokonten, die bereits Minderjährige auf Guthabenbasis und mit Einverständnis ihrer Eltern führen können, sind mit 62% unter den 14- bis 17-Jährigen schon weit verbreitet. Von den jungen Erwachsenen bis 24 Jahre kommen dann nur noch wenige ohne ein eigenes Girokonto aus.



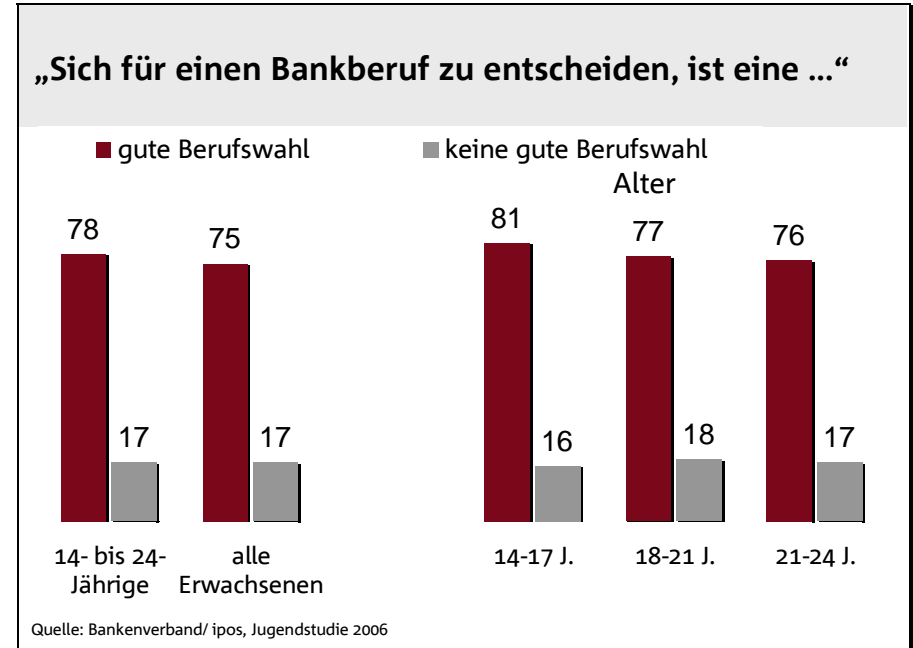
Hohe Zufriedenheit mit der eigenen Bank

Die jungen Bankkunden zeichnen sich durch ein hohes Maß an Zufriedenheit mit den Leistungen ihrer Bank aus. Mehr als 9 von 10 Jugendlichen und jungen Erwachsenen sind mit ihrer eigenen Bank „zufrieden“ oder „sehr zufrieden“. Ihr Urteil fällt damit sogar noch etwas besser aus als das der Erwachsenen, die den Banken jedoch gleichfalls ein gutes Zeugnis ausstellen.



Banken wichtige Ansprechpartner

Wenn es um Informationen über Geld- und Finanzangelegenheiten geht, erwarten Jugendliche und junge Erwachsene diese vor allem von den Banken – noch vor Eltern, Medien und der Schule. Die Banken sind damit für die jungen Menschen ein wichtiger Ansprechpartner und damit in der Verantwortung, diese Informationserwartungen zu erfüllen.



Bankberuf hoch geschätzt

Der Bankberuf genießt in der Gesellschaft nach wie vor ein hohes Ansehen. Er wird von der großen Mehrheit der Jugendlichen wie der Erwachsenen als eine gute Berufswahl bezeichnet. Auch dies zeigt, dass die Banken in Deutschland über ein hohes Renommee verfügen.

Methodisch-statistische Anmerkungen

Die Umfrage zur „Jugendstudie 2006 – Wirtschaftsverständnis und Finanzkultur“ wurde von i p o s im Auftrag des Bundesverbandes deutscher Banken in der Zeit vom 10. bis 23. Mai 2006 durchgeführt. Dabei wurden **755 Jugendliche und junge Erwachsene zwischen 14 und 24 Jahren** telefonisch befragt.

Als vergleichende Befragung wurde in der Zeit vom 11. bis 23. Mai 2006 von i p o s die Studie „Jugendstudie 2006 – Erwachsene“, ebenfalls im Auftrag des Bundesverbandes deutscher Banken, durchgeführt. Bei dieser Umfrage wurden **1.009 Erwachsene ab 18 Jahren** telefonisch befragt. Die Ergebnisse beider Studien sind repräsentativ, erstere für alle 14- bis 24-Jährigen in Deutschland, letztere für die wahlberechtigte Bevölkerung in Deutschland. Alle Ergebnisse sind in Prozent angegeben.

Bei der Interpretation der Daten muss berücksichtigt werden, dass es sich bei der Auswahl der Befragten um Zufallsstichproben handelt, die anstelle der Gesamtheit untersucht werden. Für die Erhebung unter den 14- bis 24-Jährigen ergibt sich folgender Vertrau-

ensbereich: Wenn in der Umfrage bei einer Stichprobengröße von $n=750$ ein Wert von 50% ermittelt wird, liegt der wahre Wert in der Gesamtheit aller 14- bis 24-Jährigen mit einer Wahrscheinlichkeit von 95% im Bereich von 46,4% bis 53,6%. Beträgt die Merkmalsausprägung 10%, so liegt der wahre Wert zwischen 7,9 und 12,1%. Für die Erhebung der Erwachsenen-Studie ergeben sich folgende Vertrauensbereiche: Bei einem Merkmalswert von 50% liegt der wahre Wert in der Gesamtheit aller Wahlberechtigten mit einer Wahrscheinlichkeit von 95% bei einer Stichprobengröße von $n=1.000$ zwischen 46,9% und 53,1%, bei einer Merkmalsausprägung von 10% zwischen 8,1% und 11,9%. Insofern müssen geringfügige Unterschiede sehr vorsichtig interpretiert werden.

In diesem Bericht finden neben Ergebnissen aus den aktuellen Umfragen auch Daten aus der Jugendstudie des Bankenverbandes vom Mai 2003 sowie der damals erhobenen Vergleichsuntersuchung unter der erwachsenen Gesamtbevölkerung Verwendung.

Fragen im Wortlaut

S.1 Sind Sie insgesamt mit dem Leben, das Sie führen, ...

- eher zufrieden oder
 - eher unzufrieden?
-

S.1 Wenn Sie an Ihre Zukunft denken, sind Sie da ...

- eher optimistisch oder
 - eher nicht optimistisch?
-

S.2 Wenn Sie einmal an Ihre Zukunft denken, wie beurteilen Sie da Ihre beruflichen Aussichten? Sind die ...

- sehr gut,
 - gut,
 - nicht so gut oder
 - überhaupt nicht gut?
-

S.2 Wie beurteilen Sie Ihre eigene wirtschaftliche Lage, ist sie ...

- gut,
 - teils gut, teils schlecht oder
 - schlecht?
-

S.2 Wie beurteilen Sie die wirtschaftliche Lage Ihres Elternhauses? Ist sie ...

- gut,
 - teils gut, teils schlecht oder
 - schlecht?
-

S.3 Es gibt ja ganz unterschiedliche Vorstellungen darüber, was man im Leben erreichen will und was einem wichtig ist. Ich nenne Ihnen jetzt einige Lebensziele und möchte gerne wissen, wie wichtig diese für Sie persönlich sind.

Wie wichtig ist es Ihnen, nach Sicherheit zu streben?

Wie wichtig ist es Ihnen, einen hohen Lebensstandard zu haben?

Und wie wichtig ist es Ihnen, sich selbst zu verwirklichen?

Und wie wichtig ist es Ihnen, im Leben etwas zu leisten?

S.4 Wie ist Ihr Verhältnis zu Ihren Eltern? Ist es ...

- sehr gut,
 - gut,
 - nicht so gut oder
 - schlecht?
-

S.5 Wie stark interessieren Sie sich für Wirtschaft?

- sehr stark
 - stark
 - etwas
 - kaum
 - gar nicht
-

S.6 Sind Informationen über allgemeine wirtschaftliche Zusammenhänge, also darüber, wie die Wirtschaft funktioniert, für Sie ...

- sehr wichtig,
 - wichtig,
 - nicht so wichtig oder
 - überhaupt nicht wichtig?
-

Fragen im Wortlaut

S.6 Und von wem erwarten Sie hauptsächlich Informationen über wirtschaftliche Zusammenhänge? Von ...

(Mehrfachnennungen)

- der Schule,
 - den Eltern,
 - den Banken oder
 - von den Medien?
-

S.7 Wenn Sie den Begriff „Soziale Marktwirtschaft“ hören, verbinden Sie damit ...

- überwiegend etwas Gutes,
 - überwiegend etwas Schlechtes, oder
 - haben Sie dazu keine bestimmte Vorstellung?
-

S.7 Verbinden Sie mit dem Begriff „Globalisierung“ ...

- überwiegend etwas Gutes,
 - überwiegend etwas Schlechtes, oder
 - haben Sie dazu keine bestimmte Vorstellung?
-

S.8 Haben Sie schon einmal von dem wirtschaftlichen Grundprinzip ‚Angebot und Nachfrage‘ gehört?

S.8 Falls ja: Und was verbinden Sie damit?

S.8 Können Sie mir sagen, was man unter der „Inflationsrate“ versteht?

S.8 Wissen Sie, wie hoch die Inflationsrate in Deutschland zurzeit etwa ist?

S.9 Sind Sie dafür, dass die Vermittlung wirtschaftlicher Zusammenhänge in der Schule ...

- einen höheren Stellenwert bekommt als bisher, oder
 - sind Sie nicht dafür?
-

S.9 Sollte ein eigenes Schulfach „Wirtschaft“...

- eingeführt werden, oder
 - sollte dafür kein eigenes Schulfach eingeführt werden?
-

S.10 Zwischen Unternehmen herrscht ja häufig ein harter Wettbewerb. Was meinen Sie: Ist der Wettbewerb ...

- eher eine gute Sache, die alles in allem für die Bürger mehr Vorteile bringt, oder
 - eher eine schlechte Sache, die alles in allem für die Bürger mehr Nachteile bringt?
-

S.11 Inwieweit stimmen Sie der folgenden Aussage zu:

„Die Menschen sollten sich nicht so sehr auf den Staat verlassen, sondern ihre Probleme stärker selbst in Angriff nehmen.“

Stimmen Sie dieser Aussage ...

- voll und ganz zu,
 - eher zu,
 - eher nicht zu oder
 - überhaupt nicht zu?
-

S.11. Wenn es darum geht, unseren Wohlstand zu sichern: ...

- Ist das in erster Linie Aufgabe jedes Einzelnen oder
 - ist das in erster Linie Aufgabe des Staates?
-

Fragen im Wortlaut

S.12 Was meinen Sie, hat es auf Ihr persönliches Leben größere Auswirkungen, ...

- ob es Deutschland wirtschaftlich gut geht, oder
 - hat das für Sie keine größeren Auswirkungen?
-

S.12 Wenn Unternehmen hohe Gewinne machen, ...

- finden Sie das eher gut, oder
 - finden Sie das eher nicht gut?
-

S.13 Was haben Sie ganz allgemein für eine Meinung von Unternehmen in Deutschland?
Haben Sie da eine ...

- sehr gute,
 - gute
 - nicht so gute oder
 - überhaupt keine gute Meinung?
-

S.13 Können Sie sich vorstellen, sich beruflich einmal selbstständig zu machen?

S.14 Wären Sie dazu bereit, in eine andere Gegend zu ziehen, wenn sich Ihnen dort bessere berufliche Möglichkeiten bieten?

S.14 Was meinen Sie, ist die politische Einigung Europas für den Erhalt unseres Wohlstands ...

- notwendig oder
 - nicht notwendig?
-

S.15 Geht es Ihnen mit der europäischen Einigung ...

- eher zu schnell,
 - eher zu langsam, oder
 - ist das so gerade richtig?
-

S.16 „Mir macht es Spaß, mich um meine Geldangelegenheiten zu kümmern.“

Sagen Sie mir bitte, ob diese Aussage ...

- voll und ganz auf Sie zutrifft,
 - eher zutrifft,
 - eher nicht zutrifft oder
 - überhaupt nicht zutrifft?
-

S.17 Wie häufig nehmen Sie sich die Zeit, um sich um Ihre finanziellen Angelegenheiten zu kümmern, wie z.B. Sparziele festzulegen oder Ihre Einnahmen und Ausgaben zu planen?

- Regelmäßig,
 - ab und zu,
 - selten oder
 - nie?
-

S.17 „In Geld- und Finanzfragen kenne ich mich gut aus.“

Sagen Sie mir bitte, ob diese Aussage ...

- voll und ganz auf Sie zutrifft,
 - eher zutrifft,
 - eher nicht zutrifft oder
 - überhaupt nicht zutrifft?
-

Fragen im Wortlaut

S.18 „Von dem, was an der Börse geschieht, habe ich keine Ahnung.“

Sagen Sie mir bitte, ob diese Aussage ...

- voll und ganz auf Sie zutrifft,
 - eher zutrifft,
 - eher nicht zutrifft oder
 - überhaupt nicht zutrifft?
-

S.18 Sind Informationen über Geldangelegenheiten und Finanzen für Sie ...

- sehr wichtig,
 - wichtig,
 - nicht so wichtig oder
 - überhaupt nicht wichtig?
-

S.19 Von dem Geld, das Sie zur freien Verfügung haben, sparen Sie davon einen bestimmten Teil ...

- regelmäßig,
 - ab und zu oder
 - nie?
-

S.19 Und wofür sparen Sie hauptsächlich?

- Um sich nach einer gewissen Zeit etwas Größeres leisten zu können,
 - zur Sicherheit für Notfälle,
 - für Ausbildung, Schule oder Studium,
 - für das Alter oder
 - um sich ein eigenes Vermögen aufzubauen?
-

S.20 Was meinen Sie: Geraten in Deutschland viele Menschen in ernste finanzielle Schwierigkeiten, weil sie mehr Schulden machen, als sie zurückzahlen können?

S.20 Und sind Sie auch schon einmal in eine solche Situation gekommen?

S.20 Was war da ungefähr der höchste Betrag, den Sie an Schulden hatten?

S.21 Und wo haben Sie da Schulden gemacht?

(Mehrfachnennungen)

S.22 Was haben Sie ganz allgemein für eine Meinung von den Banken und Sparkassen? Haben Sie eine ...

- sehr gute Meinung,
 - eine gute Meinung,
 - eine nicht so gute Meinung oder
 - eine schlechte Meinung?
-

S.23 Haben Sie

- a) ein Sparkonto?
 - b) ein Girokonto?
-

S.23 Wie zufrieden sind Sie persönlich mit den Leistungen Ihrer Bank oder Sparkasse?

Sind Sie damit ...

- sehr zufrieden,
 - zufrieden,
 - unzufrieden oder
 - sehr unzufrieden?
-

Fragen im Wortlaut

S.24 Von wem, meinen Sie, sollten Informationen über Geld- und Finanzangelegenheiten hauptsächlich kommen? Von ...

(Mehrfachnennungen)

- der Schule,
 - den Eltern,
 - den Banken oder
 - von den Medien?
-

S.24 Wenn sich heute jemand für einen Bankberuf entscheidet, ist das Ihrer Meinung nach ...

- eine sehr gute Berufswahl,
 - eine gute Berufswahl,
 - eine nicht so gute Berufswahl oder
 - überhaupt keine gute Berufswahl?
-

Die Untersuchungen wurden durchgeführt im Auftrag des Bundesverbandes deutscher Banken von:

© i p o s
institut für praxisorientierte sozialforschung

Kurzportrait i p o s
Institut für praxisorientierte Sozialforschung, Mannheim

i p o s wurde im Jahre 1973 gegründet, kurz danach Anfang 1974 sein Schwesterinstitut Forschungsgruppe Wahlen e.V. Im Gegensatz zur Forschungsgruppe Wahlen e.V. ist i p o s ein privates Einzelunternehmen von Matthias Jung, der auch Vorstand der Forschungsgruppe Wahlen e.V. ist. Da vertraglich der Name Forschungsgruppe Wahlen e.V. exklusiv für das ZDF als ihrem einzigen Auftraggeber reserviert ist, werden Forschungsvorhaben anderer Auftraggeber von i p o s durchgeführt.

i p o s betätigt sich in den Bereichen Meinungs-, Medien-, Image- und Wahlforschung sowie im Bereich der Politikberatung. Basis für die Tätigkeit von i p o s sind in erster Linie Methoden der quantitativ-empirischen Sozialforschung. Dabei führt die Feldarbeit für i p o s in der Regel die FGW Forschungsgruppe Wahlen Telefonfeld GmbH durch, die in Mannheim über ein Telefonstudio mit 113 computergestützten Telefonarbeitsplätzen (CATI) verfügt.

Sowohl im Westen als auch im Osten Deutschlands kommen dabei von i p o s selbst erstellte Stichproben zum Einsatz, die aus den

Daten der jeweils letzten nationalen Wahl gewonnen werden und die die gleichen Qualitätskriterien erfüllen müssen wie die für Hochrechnungen benutzten Stichproben. Die Auswahl der zu befragenden Personen erfolgt dabei immer streng nach dem Zufallsprinzip, da nur so wirklich repräsentative Ergebnisse erzielt werden können.

In den letzten Jahren ist i p o s auch verstärkt auf dem Gebiet der Mitarbeiter- und Kundenzufriedenheit tätig geworden und hat hierzu neue Instrumente und Auswahltechniken entwickelt.

i p o s Institut für praxisorientierte Sozialforschung
Matthias Jung
68016 Mannheim • Postfach 10 16 02
Tel. 0621/1233-0 • Fax: 0621/1233-199